

Ausbruch aus dem Gefängnis (Textprobe Thriller, Stil-Variante 1)

Er legte bald einen sehr hektischen Sprint ein, da er unverzüglich in den nächsten Korridor des gigantischen Gefängnisses gelangen musste, aber beim Erreichen des düsteren, engen, fast schon wurmartigen Flures der JVA konnte er leider nur die resignierte, frustrierende Feststellung machen, dass der Korridor von einem schwarzgrauen Gitter mit senkrechten, eisernen Stäben versperrt wurde. Leise machte er sich ans Umkehren und nahm nun einen anderen Gang in Augenschein, der erfreulicherweise nicht von einem Gitter verbarrikadiert wurde, auch nicht von etwas anderem. Rasch und dennoch ganz leise, beinahe lautlos, nahm er nach einem kurzen Verschnaufen den schmalen, steril riechenden Tunnel mit dem rechteckigen Umriss in Angriff, an dessen grauen Wänden keine Bilder zu sehen waren. Nicht einmal die obligatorischen Feuerlöscher konnte er hier entdecken, aber andererseits auch keine Spinnennetze, ja sogar kein einziges gräuliches oder weißliches Staubkorn geriet in sein Blickfeld. Und überraschenderweise waren scheinbar auch keine der stämmigen, hochgewachsenen Wächter von der ach so gewissenhaften Gefängnisleitung dazu verdonnert worden, diesen eher unscheinbaren, ja geradezu unsichtbaren Tunnel durch rigides, scharfzinniges Überwachen unpassierbar machen zu müssen, sodass es ihm möglich war, äußerst geschwind und völlig ungesehen hindurchkommen zu können. Also ließ er sich von seinen muskulösen Beinen, deren Fußgelenke von glänzenden Schellen beschwert wurden, im Eiltempo durch den Flur dieses Knastes bringen, doch bald darauf musste er wieder abrupt vor einem stählernem Gitter Halt machen, das ihn offenbar weder jetzt gerade noch innerhalb der nächsten zehn Jahre freiwillig und ohne jeglichen Widerstand den Durchgang gewähren wollte.

Ihnen gefällt der Text? – Ja, warum auch nicht. Vielleicht finden Sie ihn sogar richtig gut. Auch hierzu kann ich nur sagen: Ja, ich verstehe Sie. Eventuell sind Sie an der einen oder anderen Stelle mal kurz angeeckt, aber insgesamt hatten Sie ein atmosphärisches Leseerlebnis. Gerade das viele Beiwerk mag Sie in den Text hineingezogen haben. Allerdings verstehe ich Sie genauso, wenn Sie sagen, der Text war Ihnen zu überfrachtet und die Sätze waren zu lang. Da sind die Geschmäcker verschieden.

Der Text entspricht in vielerlei Weise nicht den Schreibratgebern, ist aber sauber formuliert und bietet keine großen Stolpersteine – also ein Text, der beim konservativen Lektorat getrost so bleiben könnte, wie er ist. Wie gesagt, der Thriller-Auszug liest sich nicht schlecht und wurde in sich stimmig formuliert. Obwohl der Text viele Schreibratschläge nicht beherzigt, hat er seine eigenen Qualitäten.

Konkret missachtet der Thriller-Auszug folgende Schreibregeln für einen angeblich guten Stil: Die Sätze sind recht lang, es kommen viele Adjektive vor und statt klassischer Verben werden öfter Nominal- und Passivkonstruktionen gewählt. Zudem gibt es einiges an Negativ-Formulierungen und manches Adverb, Attribut und Modalverb ließe sich auch unkompliziert vermeiden.

Der obige Text ist ein Beispiel dafür, wie man mit den Regeln der Schreibratgeber relativ *stilvoll* brechen kann. Obwohl der Text mit den Schreibregeln bricht, verletzt er sie nicht in plumper Weise. Ein Autor, der so wie oben schreibt, macht sich keine Schande und besitzt womöglich mehr Potenzial als mancher Autor, der einfache, klare Sätze schreibt. (Ob der Inhalt des Thrillers Sinn ergibt, lassen wir mal außen vor.)